

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluss Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50, Fernruf 21 516. Postbeck: Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094)

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Das Allgemeine Jüdische Familienblatt in Rumänien verboten

Infolge seines unerschrockenen Eintretens für das Judentum wurde unser Blatt von der Zensurstelle in Galaz verboten. Trotzdem um die Einbuße an Abonnenten geschäftlich schädigt, werden wir nach wie vor unseren gesteckten Zielen folgen und die Interessen unseres Volkes wahrnehmen.
Redaktion und Verlag.

Chronik der Woche

Prof. Minz erhält den höchsten lettländischen Orden
Riga. (JTA.) Der Orden „Drei Sterne“, der höchste lettländische Staatsorden, wurde den Mitgliedern des ersten lettländischen Kabinetts, unter ihnen auch Prof. Minz, einem Juden, verliehen.

Eine große Palästina-Ausstellung in Neuyork
Jerusalem. (JTA.) Die Verwaltung der Ausstellung für Palästina und den Nahen Osten, die zweimal jährlich in Tel-Aviv abgehalten wird, hat Vorbereitungen getroffen, um in Verbindung mit dem eben in Amerika beginnenden United Palestine Appeal eine große Ausstellung palästinensischer Erzeugnisse in Neuyork zu arrangieren.

Ein Denkmal für Popper-Lynkeus
Prof. Einstein, Arthur Schnitzler und Graf Coudenhove unterzeichneten einen Aufruf zur Sammlung von Geldern für die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen jüdischen Denker und hervorragenden Ingenieur Joseph Popper-Lynkeus. Das Denkmal soll in einem öffentlichen Park aufgestellt werden.

Eine Stadt von sabbathhaltenden Juden in Amerika
Neuyork. (AJPB.) Eine Gruppe von kapitalkräftigen Juden beschloß in der Nähe von Neuyork eine Stadt zu gründen mit dem Fassungsraum einstellweilen für 10 000 Seelen. Nach den Gründungsstatuten dürfen in dieser Stadt nur Juden wohnen, die es mit den Sabbatvorschriften ernst nehmen. Der Name der neuen Stadt soll „Sabbatwill“ sein.

Der amerikanische Misrachi fordert Schutz für die jüdischen Heiligen Stätten in Palästina
Neuyork. (JTA.) Die soeben in Washington abgehaltene Konferenz des amerikanischen Misrachi fordert in einer Resolution die Zion. Exekutive auf, von der Palästina-Regierung unverzüglich Maßnahmen zur Sicherung des Rechtes der Juden auf ihre Heiligen Stätten zu verlangen.

Kein amerikanisches Geld für Rumänien
Neuyork. (JTA.) Das amerikanische Komitee für die Rechte der religiösen Minderheiten, dem auch führende Juden wie Louis Marshall, Dr. Stephen S. Wise, Henry Morgenthau und Bernard M. Baruch angehören, erließ eine Protestkundgebung gegen jene amerikanischen Bankiers, die in Anleiheverhandlungen mit Rumänien stehen. Es wird gesagt, es dürfe kein amerikanisches Geld nach Rumänien gehen, solange dort nicht Gleichberechtigung für die Angehörigen aller Konfessionen herrscht.

Vorbereitung der Jubiläumsaktion durch die Kommission des KKL in Palästina
Jerusalem. (PC.) Zur Feier des silbernen Jubiläums des Keren Kayemeth Leisrael, bereitet die KKL-Kommission in Erez Israel eine Reihe wichtiger Veranstaltungen in den städtischen Zentren des Landes vor. Im Anschluß an diese festlichen Veranstaltungen wird eine energische Kampagne einsetzen, für die sich ein lebhaftes Interesse bemerkbar macht.

Der Terror in Czernowitz geht weiter
Czernowitz. (JTA.) In den letzten Tagen wurden mehrere jüdische Bürger von cuzistischen Studenten auf der Straße überfallen, beschimpft und verprügelt. Die Studentenschaft von fünf akademischen Verbindungen nahm eine Resolution an, in der die Befreiung des Mörders von Falk, Totu, gefordert wird. Die Vereinigung rumänischer Frauen bat um Erlaubnis, dem Mörder Totu Nahrungsmittel schicken zu dürfen.

Londoner jüdische Bankiers geben Rumänien kein Geld

London. (JTA.) Rumänische Delegierte besuchten mehrere jüdische Politiker und Bankiers und ersuchten diese um Unterstützung der rumänischen Anleihe. Wie die JTA erfährt, erklärte das Unterhausmitglied S. Finburgh der Abordnung, er werde sich solange der Gewährung einer Anleihe an Rumänien widersetzen als dort die Juden verfolgt werden. Herr Finburgh erhielt soeben eine offizielle Mitteilung der rumänischen Regierung, daß eine Untersuchungskommission zur Prüfung der antijüdischen Anschläge eingesetzt worden ist.

Behandlung eines jüdischen Universitätsprofessors in Rumänien

Bukarest. (JTA.) Der Professor am Polytechnikum, David Emanuel, der einzige jüdische Universitätsprofessor in Rumänien, wurde bei Erreichung des 70. Lebensjahres pensionslos entlassen.

Königin Maria und die Protokolle der Weisen von Zion

Neuyork. (JTA.) „Jewish Daily Bulletin“ erfährt aus zuverlässiger rumänischer Quelle, daß die Königin Maria, die jetzt in Amerika weilte, seinerzeit die ersten 50 Exemplare der „Protokolle der Weisen von Zion“ nach Rumänien hat bringen lassen. Persönlichkeiten, die die Ereignisse in Rumänien verfolgen, erklären, daß die Königin hinter den antisemitischen Intriguen in Rumänien gestanden habe.

Herr Jakob Rosenheim über die Ergebnisse der Wiener Agudah-Tagung. — Das Scheitern der Verhandlungen mit den zionistischen Führern

Wien. (JTA.) Ueber die Ergebnisse der Plenarsitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Agudas Jisroel, die vom 15. bis 17. November in Wien stattfand, äußerte sich Herr Jakob Rosenheim dem JTA-Vertreter gegenüber wie folgt: „Die Beratung galt einer Reihe von wichtigen Organisationsfragen u. a. auch der Einberufung bzw. Vorbereitung der Kenessio Gedauloh; es sollen über Termin und Ort zunächst die Landesorganisationen gehört werden.“

Eine Interpellation in der Sache des erschossenen Studenten Falk in der rumänischen Kammer

Bukarest. (JTA.) Der jüdische Deputierte von Czernowitz, Dr. Mayer Ebner, interpellierte den Justizminister wegen der Czernowitzer Vorfälle und führte aus, der jüdische Student Falk sei als Opfer der rücksichtslosen antisemitischen Hetze gefallen, er sei gestorben als Märtyrer seines Volkes. Leider habe die bisherige Praxis der Justiz in einem Teile der rumänischen Studentenschaft die Ueberzeugung geweckt, als stünde sie über dem Gesetze und die Juden stünden außerhalb des Gesetzes. Die Regierung dulde die antisemitische Hetze, wodurch die Staatsordnung untergraben wird. Der Interpellant richtete an den Justizminister die Frage, was er tun wolle, damit der Mord von Czernowitz gesühnt werde. Der Redner wurde fortwährend von den Cuzisten und auch von Abgeordneten der Regierungspartei unterbrochen. Prof. Cuza bittet den Innenminister um die Mitteilung, welche Maßnahmen er gegen die Provokationen der Juden gegen die christliche Bevölkerung getroffen habe.

J' accuse

Von Siegfried Jacoby (Berlin)

Das Terrorregime in Rumänien nimmt solche Formen an, daß man es in Mitteleuropa kaum glauben kann. Schon vor einigen Wochen habe ich hier in diesem Blatte über die Studentenverfolgungen, den Numerus clausus usw. berichtet. Seit dieser Zeit sind mir einige zwanzig Briefe zugegangen, die haarsträubendes Material bringen. Mord, Plünderungen, Brandstiftungen an jüdischem Besitz stehen in Rumänien und Besarabien auf der Tagesordnung. Die Juden sind Freiwild der Regierung Averescu. Die Königin Maria feiert in Neuyork Feste und schildert das „große Judenglück“ in Rumänien. Briefe und sonstige Berichte besagen das Gegenteil. Die nationalen Minderheiten werden unterdrückt. 26 Prozent der gesamten rumänischen Bevölkerung gehören zu den verschiedenen nationalen Minderheiten. Die rumänische Regierung klagt, die Minderheiten seien Bolschewisten usw. Bulgarische und jüdische Führer werden verhaftet und geplagt, wie man es sich nicht ausmalen kann. Hunderte bulgarische und jüdische Familien werden ausgewiesen und von der Wohnscholle verjagt. Das Elend ist unbeschreiblich. In Besarabien strömt seit 1919 das Blut, Hunderte von Bulgaren und Juden werden in die Gefängnisse und Zuchthäuser geworfen. Seit 1919 sind 108 Personen zum Tode verurteilt worden. Es scheint so, daß die Rumänen in der Dobrutscha die Bulgaren und Juden vollständig ausrotten wollen. Der Antisemitismus ist nicht mit dem alten zaristischen Antisemitismus zu vergleichen. Unter steter Bedrohung ihres Lebens stehen in Rumänien die Juden. Jeder Mißerfolg der Regierung wird von ihr, ganz wie im zaristischen Rußland, auf die Juden und die sonstigen Minderheiten geschoben. Im Oktober 1926, als die Siguranza einen weiteren Ueberfall auf die Räume der Jüdischen Kulturliga veranstaltete, ist auch der bekannte jüdische Poet Isidor Manger verhaftet und gräßlich getötet worden. Der Terror übersteigt jede Grenze. Den Anfang des blutigen Terrors in Rumänien kann man vom Jahre 1907 zurückdatieren, als die landarmen und landlosen Bauern Rumäniens unter der Einwirkung der ersten russischen Revolution die Forderung der Landverteilung aufstellten. Schon damals wurde der Aufstand vom General Averescu, dem heutigen Ministerpräsidenten, erstickt. Die rumänische Zeitung „Zaranismul“ veröffentlicht eine grausame Statistik. Die Zeitung schreibt wörtlich: „In der Zeit von 1918 bis 1925 wurden von der rumänischen Okkupationsbehörde allein in Besarabien 15 542 Menschen umgebracht.“

Das nicht genug. Die Tageszeitung „Adverul“ brachte erst vor einigen Wochen die Nachricht, daß man die Toten in Rumänien nicht mehr beerdigen kann, da es in die Tausende geht. Das sind die Nachrichten, die heute noch durch die Zensur gehen. Nun mache sich einer eine Vorstellung über die Nachrichten, die vom Zensor unterdrückt oder abgefangen werden. Z. B. habe ich von der Zensurstelle Galaz die Nachricht erhalten, daß das Jüdische Familienblatt in Leipzig nicht nach Rumänien gesandt werden darf, da es die Unruhe unter der jüdischen Bevölkerung weitertreiben könnte. Dieses Verbot wurde auf einen Aufsatz dieses Blattes „Judenverfolgungen in Rumänien“ vom 8. Oktober hin ausgesprochen. So hat die Regierung Averescu schon vor einer jüdischen Zeitung in Leipzig Angst, die Ruhe und Ordnung könnte gestört werden. Die öffentliche Meinung Europas, die Ligen für Menschenrechte, das Komitee der jüdischen Delegationen in Paris, die bulgarische Regierung und alle unterdrückten Minderheiten in Rumänien selbst müssen der Mörder-Regierung Averescu nun endlich Einhalt gebieten. Die Menschlichkeit in Rumänien ist von Mörderbanden bedroht.